

Bernd Hillringhaus
Susanne Paetzold



Wo zwei oder drei ... **Rituale in besonderen Zeiten für Zuhause**



Inhalt

Wo zwei oder drei	4
Rituale im Alltag	5
Eine Kerze brennt	10
Fußwaschung	13
Tischgemeinschaft	15
Abendmahlsfeier zu Hause	18
Ein Ritual am Abend	21
Segenskästchen	24
Glockenläuten	27
Abendspaziergang	28
Abendspaziergang mit einer biblischen Geschichte	32
Rituale in der Natur	37
Trauerritual in der Natur	42
Dem Klang der Schöpfung nachspüren	44
Tasche zur Seite stellen	46
Figurenaufstellung einer biblischen Geschichte	47
Literatur und Bildnachweis	48



Einführung

Gott im Alltag erleben

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Mitarbeitende im Arbeitsbereich Kindergottesdienst!

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Und Krisen bergen Chancen. Daher halten Sie heute ein ganz besonderes Heft PraxisGreenLine in den Händen, das aus der Corona-Situation heraus entstanden ist und in existenzieller Tiefe den inneren Kern christlichen Glaubens und Lebens in den Blick nimmt.

Wir fragen nach der Verbindung von Liturgie und Alltag, nach der Brücke zwischen dem gefeierten Gottesdienst und dem gelebten Glauben.

Die Pandemie hat uns in besonders eindrücklicher Weise zurückgeworfen auf das Haus, die familiäre Gemeinschaft, das persönliche Gebet und die eigene Lektüre des biblischen Wortes.

Durch diese spirituellen Formen, z.B. am Küchentisch oder auf der Bettkante, aber auch draußen in der Natur, geschehen Prägungen, die uns von der Wiege bis zur Bahre begleiten (können). Auch das gemeinsame Tischgebet und die festliche Mahlzeit, das Entzünden einer Kerze, der persönliche Segen beim Verlassen des Hauses gehören dazu.

Ein besonderer Höhepunkt war das Abendmahl, das am Gründonnerstag dieses Jahr - ähnlich wie beim Exodus und in der Passionsgeschichte der synoptischen Evangelien - auch in den Häusern gefeiert wurde. Unter bedrohlichen Vorzeichen und doch dicht und so intensiv wie selten zuvor.

Wir haben ein Heft vor uns, welches das KIMMIK-Format und das PraxisGreen-Line-Format verbindet. Der einleitende Artikel zum Thema Rituale macht die Türen weit auf in Richtung verschiedener spiritueller Formen im Alltag, wie sie mit Kindern in der Gegenwart praktiziert werden können.

Einen gesegneten Gebrauch allen Leser*innen und ein herzlicher Dank an das Team des Arbeitsbereiches Kindergottesdienst für die sorgfältige Arbeit.



Jochen Arnold am 15. Juli 2020



Wo zwei oder drei

Bernd Hillringhaus

Eine Andacht zu Hause feiern.

Gedanken und Einladung für wiederholbare Rituale, Gott zu begegnen.

Besondere Zeiten, das mögen Trennung, Krankheit oder andere belastende Situationen in der Familie sein, eröffnen auch neue Möglichkeiten:

Wir können eine andere Kultur der Andacht zu Hause entwickeln und damit Zeichen in die Familien hinein setzen, deren Wirkungen auch nach außen in die Gemeinde strahlen.

Damit geben wir uns Zeit, Zeit der Wahrnehmung, gegenseitiger Achtung und Fürsorge. Wir schaffen Resonanzräume im häuslichen Rahmen, in der Familie. Wir gestalten unseren Alltag nicht allein, sondern legen ihn in Gottes Hand. Wir lassen uns berühren durch Gottes Nähe und versammeln uns gemeinsam unter Gottes Wort, hoffen auf Gottes Geist, um Frieden zu finden, gesegnet zu werden und einander Mut und Zuversicht weiterzugeben.

Jesus spricht:

Wahrlich ich sage euch, wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matthäus 18,19.20

Jesus ist mitten unter uns,
seine Verheißung an uns ist lebendig,
in seinem Namen feiern wir
in unseren Häusern Andacht, Gottesdienst,
ja sogar das Abendmahl.
In der Wiederholung liegt Tiefe,
wir finden Zeit füreinander,
lernen uns auf eine andere Weise kennen,
bilden Vertrauen.

Hier wächst Gemeinschaft auch in besonderen Zeiten.

Die hier entwickelten Rituale sollen unterstützen, theologische Hilfe geben und zu neuen Resonanzen führen.



Rituale im Alltag

Bernd Hillringhaus

Das Brot durch ein Kreuzzeichen zu segnen, bevor man es aufschneidet, ist ein uraltes christliches Ritual, ein feierlicher Akt im Alltag. Mit Gottes Hilfe schenkt das Brot allen, die es essen, Kraft und Segen. Das Beispiel verdeutlicht den Unterschied zwischen Ritual und Gewohnheit.

Brot schneiden ist eine alltägliche Handlung, um Brot für das Essen vorzubereiten. Verbunden mit der Segnung durch das Kreuzzeichen wird es zum christlichen Ritual.

Was macht ein (religiöses) Ritual aus?

Ein Ritual ist eine expressive Handlung.

Es geht dabei um das Sichtbarmachen einer tieferen, symbolischen Bedeutung, z.B. durch bestimmte Gesten (Segenszeichen), Bewegung (Tanz), Sprache, Klang (Glocken, Zimbeln, Trommeln), Stille, das Gestalten des Ortes (einen Tisch, einen Raum, einen besonderen Ort in der Natur, eine Feuerstelle).

Oft werden konkrete Materialien (Steine, Kerze, Sand), Tücher oder bestimmte Kleidung (Umhang, Talar, Hut, Maske) verwendet.

Rituale können Handlungen sein, die einfach nur Orientierung geben, oder auf etwas Höheres, das Heilige hinweisen, wie z. B. das Abendmahl. Das Abendmahl und die Taufe sind Rituale, die eine besonders große Bedeutung haben, weil sie auf eine Einsetzung durch Jesus zurückgeführt werden. Als Sakramente vermitteln sie nach christlichem Verständnis eine Verbindung zu Gott, mithin Heil.

Das Ritual kann eine einzige Zeichenhandlung (Friedensgruß, sich bekreuzigen) sein oder aus einer Abfolge von Handlungen (Beerdigung mit Aussegnung, Trauerfeier, Grablegung) bestehen.

Ein Ritual kann von einer Person oder mehreren Personen gestaltet werden. Persönliche Rituale kommen auch ohne religiösen Bedeutungszusammenhang aus, sind jedoch auch im Alltagsvollzug bedeutend.



„Der Mensch lebt nicht nur von innen nach außen, sondern auch von außen nach innen. Er lebt von den Zeichen und Symbolen, die die Umgebung prägen, in der er aufwächst ebenso, wie von den Bräuchen und Ritualen, die ihm zu eigen sind, und indem sich der Mensch darauf einlässt, entfalten sie ihre ‚geheimnisvolle-konzentrierende Kraft‘.“

Steffensky, F.: Rituale als Lebensinszenierung, in Ders., Das Haus, dass die Träume verwaltet, Würzburg 1998,95

Zusammengefasst können wir bei einem Ritual von einer nach vorgegebenen Regeln ablaufenden und oft feier-festlichen Handlung mit hohem Symbolgehalt sprechen.

Der Wortbegriff Ritual, auch Ritus (religiöser Vollzug), ist von seiner Herkunft stark dem religiös-sakralen Bereich verwurzelt.

(Religiöse/liturgische) Rituale

Rituale werden entwickelt, der Ablauf allen sichtbar gemacht, der Rahmen stimmig festgelegt. Die aktiv Beteiligten und passiv Beteiligten werden eingeführt, benannt. Es geht auch nicht darum, dass das Ritual unbedingt verständlich ist, wichtiger ist der vertraute Rhythmus, der Klang der vertrauten Stimmen, die Regelmäßigkeit.

Unverstandenes wird versprachlicht, das Geheimnisvolle wird langsam entdeckt und erfahren. Resonanz geschieht im Ritual und damit die Bewegung, dass Handeln und Wort nicht im Leeren bleiben, sondern aufgehoben werden, schließlich auch im Gebet einen Ort finden können.

Religiöse Erfahrungsprozesse haben oft mit Gestaltung und Form zu tun. Sie wachsen häufig von außen nach innen, indem religiöse Rituale miterlebt, mitgefeiert, mitvollzogen werden. Damit werden sie zu einer eigenen Erfahrung und Berührung.

Zugleich ist auch die andere Bewegung möglich.

Rituale entwickeln sich gleichsam von innen nach außen, indem das eigene religiöse Erfahren seinen Ausdruck in Form und Gestaltung im Ritual wiederfindet.

Liturgische Rituale haben meist einen Ritualkern, z.B. bei der Taufe die Übergießung oder das Untertauchen des Täuflings, verbunden mit der Taufformel: Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.



Darüber hinaus gehören zu einem christlichen Ritual meist Gebet (Dank, Bitte und Fürbitte) und Zuspruch. Hier unterscheiden wir wiederum zwischen biblischen Lesungen und der Mitteilung des Segens (z.B. mit Handauflegung und einer Segensformel).

Das Ritual und seine Zeit

Jedes Ritual hat seine eigene Zeit.

Der regelmäßige Vollzug eines Rituals bindet sich an einen bestimmten Zeitpunkt (Tagzeiten, bestimmte Festtage im Jahr usw.).

Auch ein Ritual, das nur ein einziges Mal vollzogen wird, braucht seinen bestimmten Zeitpunkt für den Vollzug (z.B. Taufe, Beerdigung); solche Formen bilden aber die Ausnahme.

Rituale ordnen

Rituale ordnen das Alltagsleben und ziehen eine Grenze zum Alltäglichen, sie konzentrieren und fokussieren, sind nicht das Alltagsleben.

Sie sind etwas Besonderes, das sich aber im Alltagsleben gut einfügen lässt.

Rituale strukturieren den Tagesablauf und spiegeln Geborgenheit und Verlässlichkeit. Gerade an den Übergängen des Tages zur Nacht können wir mit einem Ritual den Tag friedlich beschließen. Wir nehmen uns als Familie Zeit füreinander, den Übergang zu gestalten (z.B. Abendgebet).

Religiöse Rituale haben tiefe Wirkungen

Rituale haben Wirkungen auf die Teilnehmenden und auf die Person, die das Ritual durchführt. Verdichtete Rituale formen den Raum für Prozesse der Transformation.

Verschiedene Faktoren können dies fördern: Musik, gemeinsames Singen, Kerzenschein, Bewegung, Tanz, eine gemeinschaftliche Erfahrung, ein bestimmter Ort, ein Ereignis, das auf das Ritual hinzielt.

Bei einem religiösen Ritual geschieht durch den gemeinsamen Vollzug ein Überschreiten in einen transzendenten Raum, den glaubende Menschen als innere Erfüllung oder tiefe Bewegung charakterisieren, ja vielleicht auch eine Gottesbegegnung oder Berührung durch den Geist spüren.



Zusammengefasst:

Rituale sind Handlungen, die einen Raum eröffnen, mit dem Heiligen berührt zu werden.

Gemeinsame Rituale stärken den Zusammenhalt zwischen Partnern, Eltern und Kindern und unter Geschwistern, in der Gemeinde, in der jeweiligen Lebenskultur.

Rituale wirken lange Zeit, manche sind unvergesslich.

- Welche Rituale erinnerst du aus deiner Kindheit?
- Welche Rituale hast du besonders geliebt?
- Welche Rituale gibt es in deiner Familie?
- Welche Rituale tun einfach gut, weil sie unterstützen, helfen, klären, verbinden?
- An welcher Stelle im Tagesablauf kannst du dir ein Ritual in deiner Familie vorstellen?

Rituale sind gemeinschaftsbildend

Rituale sind gemeinschaftsfördernd, ordnen Abläufe und machen die Teilnehmenden zu Mitfeiernden. Sie bewahren Erinnerungen und sorgen dafür, dass bestimmte Einsichten nicht verloren gehen.

Ein Ritual braucht die Freiwilligkeit der Teilnehmenden.

Erst dann kann sich im Vollzug Tiefe und Berührung ereignen.

Für viele Menschen eröffnen und bewegen Rituale die Frage nach der eigenen Identität und führen in die Gemeinschaft.

Im Vollzug eines Rituals lassen sich einzelne Personen als Teil einer Gemeinschaft erleben.

Rituale haben in allen Kulturen Bedeutung.

Sie bewegen Menschen in ihrer Zusammenhörigkeit.



Heilende Rituale

Rituale können Heilungsprozesse in Gang bringen (Trennungsbearbeitung, Trauerbearbeitung, Konfliktbearbeitung) und bewegen sich oft in ihren Inhalten zu Fragen von Leben und Tod.

Rituale verbinden Menschen gerade in Zeiten von Lebenskrisen oder Umbrüchen im Leben, damit zielen sie auf Integration, gerade in Übergangszeiten eines Menschen.

Ereignen sich diese Erfahrungsprozesse und Berührungen nicht mehr, erscheint das Ritual leer, hat an Kraft verloren. Dann kann ein Ritual zu einer leeren Handlungsabfolge werden, die keinen Bedeutungs- und Erfahrungsraum mehr füllt.



Literatur:

Steffensky, Fulbert, Rituale als Lebensinszenierungen, in: Pädagogik 46 (1994)

Tillich, Paul, Das religiöse Symbol, in: gesammelte Werke, Bd. V, Stuttgart 1964

Soeffner, Hans-Georg, Symbolische Formung. Weilerswist 2010

Ev. Kirche an der Ruhr: Ev. Familienbildungsstätte: Gott im Kinderalltag 2010



Eine Kerze brennt

Bernd Hillringhaus



Ein Kerzenschein, es entsteht ein anderer Raum, eine andere Atmosphäre, ein zu Stille und Konzentration bewegender Raum, für den wir uns öffnen zu einer berührenden Begegnung.

Stille, wahrnehmen, hörend auf das was sich hier ereignen will.

In fast allen Religionen ist die brennende Kerze ein Zeichen für Erleuchtung, Erleuchtung des Geistes im spirituellen Sinn, Zeichen für die Anwesenheit des göttlichen Lichtes, des Lebens, der Verheißung.

Ein kleines Ritual am Abend in der Familie, das den Raum schafft, einander anders wahrzunehmen und den Tag gemeinsam zu beenden.

Dazu finden wir eine Kerze mit Kerzenständer, die wir nur für dieses Ritual nutzen. Eine Bibel in kindgerechter Sprache liegt neben der Kerze.

Wir kommen zusammen, stellen uns an einem Tisch zusammen und zünden diese Kerze an.

Wir schauen in das Kerzenlicht und halten einen langen Moment Stille.

Die Kerze brennt

Eine*r spricht:

Es ist immer etwas Besonderes, wenn diese Kerze brennt.

Allein der Moment des Anzündens vermittelt:

Wir sind jetzt hier im Namen Jesu versammelt.

Zusammen schauen wir auf das Licht.

Wir feiern gemeinsam.

Wir nehmen uns Zeit und finden uns zusammen.

Die Kerze brennt.



Wir stellen eine brennende Kerze auf als Zeichen der Anteilnahme, Andacht, Erinnerung, als Zeichen von: Ich denke an dich.

Als Zeichen der Solidarität, als Zeichen gegen Dunkelheit im Leben.

Wir zünden eine Kerze an als Zeichen der Gegenwart Gottes.

Wir öffnen unsere Arme und Hände, drehen sie seitlich nach außen, die Handflächen sind nun geöffnet, als ob wir etwas empfangen werden.

Gebet

Wir kreuzen unsere Arme und legen sie auf unsere Brust, unsere Hände sind dabei geöffnet.

Wir beten gemeinsam:

Lieber Gott,

ich bin heute hier mit dem Geheimnis meiner Person, dass nur Du kennst.

Vieles kenne ich nicht, manches kenne ich.

Ich werde in Berührung kommen mit Deinem Wort.

Wir beten gemeinsam:

Lieber Gott,

ich werde in Berührung kommen mit den Menschen in meiner Familie:

mit meiner Mutter, mit meinem Vater, mit meinem Bruder,

mit meiner Schwester, mit meinem Sohn, mit meiner Tochter...

Wieviel ich von mir mitteilen will, liegt an mir.

Das Geheimnis meiner Person bleibt gewahrt.

Wir schließen die Hände zum Amen.

Eine Person aus der Familie liest nun eine biblische Geschichte vor.

Nach dem Lesen sprechen wir über die Geschichte oder den Text.

Wir stellen Fragen, suchen gemeinsam nach Antworten, die auch verschieden ausfallen können. Wir äußern Berührungen mit dem Text und finden Bezüge zu unserem Lebensalltag. Wir bewerten die Aussagen nicht, sondern lassen alles behutsam stehen.

Hier entsteht ein Raum für Gespräch, Mitteilung, Vertrauen, Offenheit, ein miteinander Bewegen der biblischen Geschichte.

Das kleine Ritual schließen wir mit dem **Vaterunser und Segen** und löschen die Kerze.



Spielerische Variante:

Wir schlagen einfach die Bibel auf und lesen einen Text, versuchen dann den Zusammenhang des Textes zu klären und Fragen zu entschlüsseln.

Variante ohne einen biblischen Text:

Wir erzählen uns von unseren Erlebnissen vom Tag.

Das Schöne, das Erfahrene, das Entdeckte.

Das Traurige, unsere Fragen.

Dabei liegt der Fokus auf dem Erzählen und nicht auf dem Bewerten des Tages.

Dabei kann alles zur Sprache kommen und darf benannt werden, ohne das jemand einlenkt und das freie Reden einschränkt.

Zum Ende beten wir und bringen das Gesagte vor Gott.

Wir teilen das Gesagte mit.

Wir spüren, dass das Gesagte nicht ins Leere geht, sondern wirksam wird untereinander und in der Obhut Gottes aufgehoben bleibt.

In der Bibel finden sich zahlreiche Beschreibungen des Gebets:

Menschen danken, bitten, rufen, klagen, schreien und schweigen.

Sie tun dies nicht nur zu bestimmten Zeiten und auch nicht nur an besonderen Orten. Sie tun dies aus vollem Leben heraus.

Wenn wir im Gebet erleben, dass alle Gefühle, alle Worte, alle Gedanken sein dürfen und nicht zensiert werden, entwickeln wir Vertrautheit und Geborgenheit zu Gott.

Abschluss mit Segen

Gott segne und behüte uns,
er lasse sein Angesicht leuchten über uns
und schenke uns seinen Segen.
Amen.

Wir löschen die Kerze



Fußwaschung

Bernd Hillringhaus

Da stand er auf von dem Mahl, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz. Johannes 13, 4 f



Gedanken zum Text

Am Vorabend seines Kreuzestodes, wusch Jesus seinen Jüngern die Füße. Eine sehr dienende Begegnung, die Fußwaschung.

Das Ritual wird in der protestantischen Kirche nur noch sehr selten praktiziert. Es diene als Zeichen der Liebe Gottes, der Liebe zueinander, der Achtung und der gegenseitigen Unterstützung, dem gegenseitigen Dienen. Damit verlieren sich die Rollen der Beteiligten, sie werden einander gleich als Gebende und als Nehmende.

Füße tragen uns durch das Leben | Füße sind immer dreckig und schwitzen | Füße sind kitzelig | Füße werden oft nicht beachtet | Füße bleiben meistens in Schuhen versteckt | Du stellst meinen Fuß auf weiten Raum. Psalm 31,9

Die Krankheit eines Kindes kann ein guter Anlass sein, einander die Füße zu waschen. Eingebettet in eine kleine Liturgie, ist das Ritual eine tiefe Nähe und Vertrauen schaffende Begegnung.

Gleichzeitig bewegt es, über Wesentliches nachzudenken:

- Wo komme ich her und wo gehe ich hin?
- Was geschah heute im Laufe des Tages, an dem meine Füße besonders beteiligt sind?
- Mit wem bin ich so verbunden, mir die Füße waschen zu lassen?
- Mit wem bin ich so verbunden, ihm/ihr die Füße zu waschen?

Abgesehen davon, dass eine Fußwaschung eine wunderschöne, erfrischende Erfahrung ist, verbindet sie Menschen in eindrücklicher Weise.



Voraussetzungen

Wir brauchen dazu den entsprechenden Raum, einen gemütlichen Stuhl, ein Kissen auf dem Boden, einen ruhigen Ort in der Wohnung/im Haus. Wir benötigen Zeit, Zeit einander zu spüren, uns einzustellen. Zeit einander zu berühren, Wahrnehmung und emotionales Gespür. Eine Fußwaschung ist nicht nur der Vollzug einer Reinigung, das Ritual wirkt tiefer in der Hingabe und Begegnung.

Eine schöne große Schüssel

Pro Person ein Handtuch

Eine sanfte Seife

Lauwarmes Wasser

Kerze



Ritual feiern

Wir legen die Schüssel mit Tüchern auf einen Tisch.

Stellen die Kerze dazu.

Wir zünden die Kerze an.

Einleitendes Gebet

Guter Gott,

wir wollen einander Vertrauen und gegenseitig Achtung erfahren.

Schenke uns Aufmerksamkeit und Stille.

Amen.

Wir stellen die Schüssel mit warmen Wasser auf den Boden.

Wir waschen einander die Füße.

Dabei können wir den Fußrücken und die Fußsohle vorsichtig massieren.

Wir achten auf vorsichtige Bewegungen,

Füße sind empfindliche Körperteile.

Nach dem Waschen und Trocknen reichen wir uns die Hände und sagen uns Danke.

Ein freies Gebet schließt das Ritual ab.



Tischgemeinschaft

Susanne Paetzold

Tischgemeinschaft ist elementar.

Die Bibel erzählt eine Reihe von Tischgeschichten.

Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern wird zum Sakrament.

Bei Tisch lassen sich vielfältige Rituale entwickeln.

Ob Festessen oder Abendbrot, es geht in erster Linie um Begegnungen mit Menschen bei Tisch, um Teilen, sinnliche Erfahrungen und Wohlergehen.

Rituale öffnen den Raum für Erfahrungen.

Mit diesen Erfahrungen werden neue Lösungen möglich.

Beim gemeinsamen Schmecken, Riechen und Erleben haben Freude, Erinnerungen und Themen des Alltags ihren Raum.

Jesus bricht mit Ordnungen und Regeln bei Tisch. Alle sind gleich und frei.

Es gibt keine Ehrenplätze. Jesus erzählt vom großen Abendmahl im Reich Gottes Lukas 14,15-24 und wird selbst zum Tischdiener

...da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich... Johannes 13,4

Erkennungszeichen der ersten Christen in Jerusalem ist das Brotbrechen:

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Apostelgeschichte 2,42

Brot brechen zum Abendbrot

Brot war die Grundlage aller täglichen Mahlzeiten in biblischen Zeiten.

Brot ist lebensnotwendig und eine Gabe Gottes. Aus den Schöpfungsgaben Gottes, dem Korn, wird mit Menschenhand Brot.

Brot steht auch als Metapher für das Wort Gottes.

Das Wort Gottes ist ebenso lebensnotwendig.

Jesus bezeichnet sich als **Brot des Lebens**. Johannes 6, 35.48



Brot backen

Zum Ritual „Brot brechen“ gehört die Zubereitung eines selbstgebackenen Brotes. Brot backen braucht Zeit und Kraft und ist eine sinnliche Erfahrung. Den Vorteig mit Mehl, Hefe, Zucker und Milch zubereiten, abdecken und eine Zeit gehen lassen. Mit den Händen wird die Teigmasse weiterbearbeitet. Die Zutaten werden so lange geknetet, bis sie eine weiche, geschmeidige Teigstruktur bekommen und nicht mehr an den Fingern kleben.

Ich gehe eine Verbindung ein mit dem Teig.

Dieser Teig wird mit einem Tuch abgedeckt und muss eine lange Weile ruhen. Anschließend wird der Teig nochmals gut geknetet. Das kostet Kraft. Nun werden kleine Brotlaibe geformt und in den heißen Ofen geschoben.

*Der Duft vom frischen Brot regt die Sinne und den Appetit an.
Nach dem die Brote etwas ausgekühlt sind, kommen wir am
Tisch zusammen.
Der Tisch ist gedeckt für das Brotbrechen.*

Ritual feiern

Eröffnung

Wir versammeln uns im Namen Jesu, Brot des Lebens.
Die Brotlaibe werden auf den Tisch gelegt.
Wir versammeln uns im Namen Jesu, Licht der Welt.
Eine Kerze wird angezündet.
Wir versammeln uns im Namen Jesu, der uns zusagt:
„Ich bin bei euch alle Tage“.
Die Bibel wird aufgeschlagen.
Gott, segne unser Brotbrechen.

Gebet über dem Brot

Danke, Gott, für das Brot.
Du sorgst für uns
Du schenkst,
was wir zum Leben brauchen.
Segne unser Brotbrechen.
Amen.



Brot brechen

Wir nehmen uns jede*r ein Brot.

Spüren die Wärme und atmen den Duft.

Wir nehmen das Brot und brechen es.

Wir brechen ein Stück ab und geben es dem anderen mit den Worten:
„Friede sei mit Dir.“

Brot schmecken

Kommt, es ist alles bereit.

Schmeckt und seht, wie freundlich der HERR ist.

Nimm ein Stück Brot in den Mund.

Kaue etwas länger darauf herum und lass es im Mund zergehen.

Spüre, was sich in deinem Mund alles tut.

Schmecke, wie sich der Geschmack entfaltet.

Erinnern

So wie wir heute das Brot brechen, so haben es schon Menschen in der Bibel erlebt. Zwei Jünger gehen ihren Weg von Jerusalem nach Emmaus.

Ein Fremder begleitet sie. Als sie am Abend nach Hause kommen, laden sie den Fremden ein:

„Herr bleibe bei uns.“

„Und es geschah, als der Fremde mit den zwei Jüngern zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“ Lukas 24,30.31

Segen

Gott segne und behüte uns.

Gott gebe uns Kraft und Mut.

Gott schenke uns seinen Frieden.

So segne uns Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Variante: Essen im Schweigen.

Während des Essens werden wir still und essen bewusst.

Bewusstes Essen geschieht langsam:

Brot schmieren und belegen, abbeißen und kauen,
schmecken und trinken.



Abendmahlsfeier zu Hause

Susanne Paetzold



„Unsere Kirchenverfassung sagt dazu: „Im Notfall können alle Mitglieder der Kirche aufgrund ihrer Taufe Aufgaben des Amtes der öffentlichen Verkündigung wahrnehmen.“ (Artikel 12 Absatz 5). Damit kann in dieser geistlichen Notsituation jedes Mitglied unserer Kirche die Feier des Abendmahls leiten. Darüber besteht Übereinstimmung mit dem Bischofsrat.

Der Grundsatz in unserer Kirche bleibt bestehen, dass das Abendmahl eingesetzt wird von denen, die dazu ordnungsgemäß berufen sind, also Pastorinnen und Pastoren sowie Prädikantinnen und Prädikanten.

Nur in diesen Notsituationen ist es möglich Abendmahl zu Hause zu feiern.“
Prof. Dr. Jochen Arnold, 2020

Informationen zum Abendmahl unter

<https://www.michaeliskloster.de/abendmahl/grundsatzliches>

Für die Abendmahlsfeier zu Hause halten wir bereit:

Kerze, Bibel, ein Brot und Weintraubensaft.

Die Gebete und Texte können von vielen gelesen werden.



Wir stimmen uns ein

Wir sitzen am Tisch und feiern Abendmahl.

Eine Kerze auf den Tisch stellen

Wir zünden eine Kerze an: Gott, du machst unser Leben hell

Das Brot auf den Tisch legen

Wir essen und stärken uns:

Jesus, du bist/gibst das Brot und machst uns satt.

Die Bibel aufschlagen und auf den Tisch legen

Wir feiern zusammen: Heiliger Geist, komm zu uns und stärke uns.

Amen.

Wir beten

Lieber Gott,

wir sitzen zusammen in der Familie am Tisch.

Wir denken in diesen Zeiten an die Menschen,
die nicht mit uns an unserem Tisch sitzen können.

Du bist gütig und versorgst uns.

Gott segne die Gaben, die vor uns stehen.

Amen.

Wir erinnern

In Erinnerung an Jesu letztes Mahl feiern wir Abendmahl.

Jesus dankte Gott für Brot und Wein

und sprach einen Segen über dem Brot.

Aus dem Brot wird das Brot des Lebens!

Wir singen

Du bist heilig, du bringst Heil, bist die Fülle, wir ein Teil,
der Geschichte, die du webst, Gott, wir danken dir. Du lebst.

Mitten unter uns im Geist, der Lebendigkeit verheißt,
kommst zu uns in Brot und Wein, schenkst uns deine Liebe ein.

Du bist heilig. Du bist heilig. Du bist heilig. Alle Welt schaue auf dich.

Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja für Dich.

LH 40 Text und Musik: Per Harling übersetzt: Fritz Baltruweit

Wir beten gemeinsam

Vater unser im Himmel...



Wir feiern

Jesus sitzt mit seinen Jüngern am Tisch wie wir. Sie reden miteinander. Beim Essen nimmt Jesus das Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: „Nehmt und esst! Das ist mein Leib.“ Markus 14, 22
Dann nahm Jesus den Becher. Er sprach ein Dankgebet und gab ihn seinen Jüngern. Er sagte: „Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für viele vergossen werden zur Vergebung ihrer Schuld.“ Markus 14, 24

In Erinnerung an diesen Abend und an Jesu Worte teilen wir das Brot miteinander an unserem Tisch und geben es weiter mit den Worten:

Brot des Lebens – für dich.

In Erinnerung an diesen Abend und an Jesu Wort teilen wir den Saft miteinander an unserem Tisch und geben ihn weiter mit den Worten:

Kelch des Heils – für dich.

Wir danken

Gott, du stärkst uns.
Wir schmecken und sehen,
wie freundlich du bist.
Wir danken dir
für das Brot des Lebens
und den Kelch des Heils.
Du kommst zu uns.
Du bleibst bei uns.
Du gehst mit uns unsere Wege.
Amen.

Segen

So segne uns Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.



Ein Ritual am Abend

Bernd Hillringhaus



Dieses Abendritual lässt den Tag gemeinsam nach- und ausklingen.

Es ermöglicht Teilnahme an den Erfahrungen und Erlebnissen aller aus der Familie.

Damit geschieht ein Raum für Anteilnahme, Aussprache und Vergebung von Kindern und Eltern, Teilen von guten und schlechten Erfahrungen, eine Resonanz zum erlebten Tagesverlauf

Das Abendritual, aufgehoben in Sanftmut und Frieden, eröffnet Begegnung im Raum Gottes.

In der täglichen Wiederholung entfaltet das Ritual einen Raum für vertrauensvolle Begegnung in der Familie.



♩. = 48

Dm Am Dm Am



1. Ker - zen - schein er - hellt das Dun - kel,
2. Heu - te war ein schö - ner Tag ()
3. Streit von heu - te, man - ches Schwe - re
4. Lass mich nun im Schla - fen wie - gen,

3 Dm Am Dm C



schenkt mir Wär - me und Licht,
ha - be viel er - lebt,
hab' ich auch er - lebt,
und be - hü - te uns

5 F C Gm C



macht mich ruhig und macht mich stil - le,
dei - nen Se - gen, Freu - de, Trost ()
gib mir Frie - den und ver - ze - he
in der Nacht mit dei - nem Frie - den,

7 Dm Am Bb



1.2.3. Gott, ich dan - ke dir,
4.() Gott, seg - ne uns,

9 Gm Am Dm



1.2.3. Gott, wir dan - ken dir.
4.() Gott, seg - ne uns.

Text: Bernd Hillringhaus und Musik: Susanne Paetzold

Wir zünden eine Kerze an

Wir nehmen die Stille wahr, die uns der Kerzenschein vermittelt.

Wir singen:

1. *Kerzenschein erhellt das Dunkel...*

Wenn die Melodie nicht bekannt ist, lesen wir gemeinsam oder allein den Liedtext und erfinden eine gesummte Melodie.



Die schönen Erfahrungen zum Tag

Was habe ich heute erlebt?
Was habe ich heute entdeckt?
Worüber habe ich mich heute gefreut?
Was hat mich berührt?
Was möchte ich von heute für morgen erinnern?
Wir erzählen unsere schönen Erlebnisse vom Tag.

Wir singen:

2. Heute war ein schöner Tag...

Unsere Klage zum Tag

Wo war ich unzufrieden?
Was hat mich enttäuscht?
Wo war ich heute traurig?
Was hat mich geärgert?
Wir teilen unsere Enttäuschung,
unsere Sorge, unseren Ärger,
unsere Trauer, unsere Fehler.

Wir singen:

3. Streit von heute...

Segen zum Tag

Wir geben uns gegenseitig den Segen Gottes:
Gott segne dich und behüte Dich.
Gott schenke dir Frieden.
Amen.

Wir singen:

4. Lass mich nun im Schlafen wiegen...

Wir löschen die Kerze und sagen uns ‚Gute Nacht‘.

Innerer Nachklang

Gebet im Stillen oder auch in der Aufnahme des Gesagten,
Erspürten, Gefühlten.



Segenskästchen

Bernd Hillringhaus

Tefellin (deutsch: Gebet)

sind kleine schwarze mit Lederriemen versehene Lederkapseln, die von religiösenjüdischen Männern – im Reformjudentum auch Frauen – zum Morgengebet anlegt werden. In den Lederkapseln befinden sich auf Pergament handgeschriebene Schriftrollen mit Texten aus der Tora. 5 Bücher Mose

Zum Gebet wird jeweils eine Kapsel mit Riemen um den Arm gebunden und eine mit Riemen um die Stirn getragen. Das Anlegen von Tefellin dient als Mahnung JHWHs, die Gebote zu achten.

Darum soll es dir wie ein Zeichen sein auf deiner Haut und wie ein Merkzeichen zwischen deinen Augen, damit des Herrn Gesetz in deinem Munde sei, denn der Herr hat dich mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt. Exodus 13, 9

Mesusa

In einem traditionellen jüdischen Haushalt finden wir eine Mesusa an jedem Türrahmen (außer Bad WC und Kellertüre): ein kleines beschriebenes Pergament mit Versen aus der Schma Jisrael in einer kleinen Kapsel, die am rechten Türpfosten eines jeden Zimmers in einem jüdischen Haus befestigt ist.

Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig. Deuteronomium 6.4 und du sollst sie schreiben auf die Türpfosten deines Hauses und deiner Tore. Deuteronomium 6. 4-9

Das sogenannte Schma Jisrael, (übers.: höre Israel!) ist das älteste jüdische Glaubensbekenntnis. Der erste Satz verkündet die Einheit und Einzigkeit Gottes, in den weiteren Toraabschnitten werden mehrere Gebote angesprochen, die für die Glaubenspraxis von Juden relevant sind. Die Mesusa ist auch ein Symbol für Gott, der über dieses Haus wacht und es beschützt. Das Anbringen der Mesusa ist ein jüdisches Ritual, bei dem auch ein bestimmtes Gebet gesprochen wird.

Informationen unter <https://zentralratderjuden.de/judentum/symbole/>
(16.07.2020)

Diese jüdische Tradition hat mich bewegt. Sie hat mich zu einer eigenen ästhetischen Umsetzung verleitet:



Mein Segenskästchen

Jedes Familienmitglied schafft sich ein kleines Kästchen aus Transparentpapier mit einem klappbaren Deckel. Für sein eigenes Kästchen findet nun jede*r einen geeigneten Platz. Es kann an einer Wand hängen, auf einer Fensterscheibe kleben, an einem Türrahmen befestigt sein oder es steht auf der Fensterbank im Zimmer.

Nun werden auf einfarbig bunten Seidenpapieren Segensworte, Wünsche oder Gedanken geschrieben und in das Kästchen gelegt.

Material

Architektenpapier, dickeres Transparentpapier, zwei Bögen A4 pro Kästchen
Kleister, Schere, Lineal, Heißklebepistole

Verschieden farbige Seidenpapiere

Filzstifte, feiner Bleistift

Tesafilm oder kleine Nadeln zum Befestigen des Kästchens

Dieses Ritual kann über eine ganze Woche seine Wirkung entfalten.

Wir bereiten uns vor.

Am Nachmittag

Wir bereiten das Transparentpapier vor:

Wir rühren ein kleines Glas dicken Kleister an.

Dann knautschen wir das Transparentpapier vorsichtig und reiben es trocken mit Kleister beidseitig ein. Wir knautschen das Papier immer wieder zusammen und falten es vorsichtig wieder auseinander. Dabei können kleine Risse im Papier entstehen, die das Ergebnis aber nicht stören werden.

Dann glätten wir das so bearbeitete Papier und hängen es zum Trocknen auf.



Durch diesen Knautschprozess mit Kleister entsteht eine wunderschöne gebrochene Oberfläche und das Papier wird durch die Verwendung des Kleisters zusätzlich härter. Nun bügeln wir die Papierfläche mit mittlerer Temperatur vorsichtig glatt.



Am Abend

können wir nun kleine Kästchen aus jeweils zwei Blättern herstellen.

Wir teilen auf einem Blatt das Papier in vier Abschnitte ca. 7 cm x 11 cm.

Ein Viereck grösser als 7 cm x 7 cm noch vom ersten Blatt für den Boden, vom zweiten Blatt benötigen wir ein Stück 8 cm x 13 cm (Dach) und einen breiten Streifen 4 cm x 10 cm für die Aufhängung des Kästchens.

Wir zeichnen die Linien mit einem feinen Bleistift, damit sie fast unsichtbar bleiben.

Nun falzen wir die Knickkanten und fügen alles mit einer Heißklebepistole zusammen. Hierbei brauchen wir die zu klebenden Papiere nur punktuell fixieren. Das Bodenteil wird passend gefalzt, das Dach wird an der hinteren Kante ca. 3 mm umgeknickt und an den oberen Rand an einer Seite des Kästchens geklebt, damit bleibt es zu öffnen.

Ist das Kästchen fertig gestellt, kann jedes Familienmitglied eine geeignete Stelle in der Wohnung oder im Haus dafür finden und das Kästchen mit kleinen Nadeln an einer Wand oder mit kleinen Tesafilmröllchen an der Fensterscheibe befestigen.

Wir zeigen uns gegenseitig den gefundenen Platz.

Einen Tag später

Nun schreiben wir uns im Laufe des Tages einen kleinen Segensspruch, einen Wunsch, einen Gedanken zum Teilen auf bunte Seidenpapiere und füllen heimlich die Kästchen unserer Familienmitglieder mit Überraschungsworten, Segensworten, Wünschen, Gedanken.

Das bunte Seidenpapier scheint nun als Farbschimmer in den Kästen und macht den Besitzer neugierig auf das, was sich dort finden lässt.

Am Abend

Wir kommen zusammen und zünden eine Kerze an.

Wir bringen zu unserem Tagesabschluss alle Mitteilungen aus unseren Kästchen zusammen und lesen sie uns gegenseitig vor.

Manche können auch als vertraulich gelten und bleiben ein Geheimnis.

Ein Gebet schließt die kleine Andacht ab.

Dieses Ritual können wir für eine Zeit täglich oder wöchentlich wiederholen.



Glockenläuten

Susanne Paetzold

Den Rhythmus des Tages wahrnehmen, seine Möglichkeiten entdecken und Handlungen gestalten. Am Abend lassen sich Zeiten und Formen für gemeinsame Rituale einrichten, entwickeln und einüben.

Glockenläuten der Kirche am Abend

Die Glocken läuten in Städten und Dörfern zu unterschiedlichen Zeiten. Jede Kirche hat ihre eigene Läuteordnung, die festlegt, zu welcher Zeit einzelne oder alle Glocken läuten. Glocken läuten zum Gebet.

Wir stellen uns mit diesem Ritual in eine größere Gebetsgemeinschaft.

Wir wissen, dass sich in vielen Orten Menschen jeden Abend zum Gebet versammeln z.B. in Klöstern und Kommunitäten.

Das Glockenläuten am Abend kann zu einer Gebetszeit werden.

Die Glocken läuten zum Gebet.

Wenn wir den Klang der Glocken hören,
halten wir diesen Moment inne,
lassen liegen und unterbrechen unser „Tun“.

Wenn wir den Klang der Glocken hören,
richten wir uns aus zu Dir, Gott, denn wir wissen:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Psalm 31,16

Wenn wir den Klang der Glocken hören, richten
wir uns aus und werden still vor Dir, Gott.

Stille

Was berührt mich heute Abend?

Was schwingt mit?

Was klingt nach von diesem Tag?

All das ist bei Gott gut aufgehoben.

Wenn wir den Klang der Glocken hören,
richten wir uns aus und beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel...

Die letzten Schwingungen der Glocken sind verklungen.

Es ist still. Amen.



Abendspaziergang

Susanne Paetzold

Abenddämmerung.

Wenn am Abend die Sonne sinkt, wird es kühler, die Luft wird feuchter, das Licht verändert sich und mit ihm wandeln sich die Farben von Himmel, Blüten, Wiesen und Feldern.

Manche Naturerfahrungen lassen sich nur abends erleben:

Wind, der aromatische Duftstoffe weiter trägt oder manche Tiere, die erst dann aktiv werden. Der Tag wird leiser. Arbeiten ruhen und es ist weniger Verkehr. Frische Luft und Bewegung sind ein Katalysator für biochemische Prozesse in unserem Körper, die uns guttun. Durch die Bewegung kommt es zu einer besseren Durchblutung, der Stoffwechsel wird angeregt, Muskeln sind aktiv und Körperzellen befreien sich von Schadstoffen.

Spaziergehen sorgt für Stressabbau, gute Blutzuckerwerte, stärkt die Muskulatur und das Herzkreislaufsystem. Spaziergehen kann eine Kraft entfalten und gegen depressive Stimmungen, Schlafstörungen und präventiv gegen manche Krankheit helfen. Ein abendlicher Spaziergang kann helfen, den schnellen Alltag hinter sich zu lassen.

Ich komme ins Gehen.

Ich verlangsame meinen Schritt.

Mein innerer Rhythmus verändert sich.

Ich komme zur Ruhe.

Ich öffne meine Sinne und kann mich neu verbinden mit mir selbst und mit Gott.

Ein Abendspaziergang auch bei Sturm, Regen oder Schnee kann zu einer persönlichen Gebetszeit werden. Damit ein Abendspaziergang zum Ritual wird, braucht es den gleichen Weg, den gleichen Ablauf und freiwillig gehen einige aus der Familie diesen Weg mit.

*Material für den Weg:
Steine, Postkarten.*



Ritual feiern

Am Ende des Tages gehen, schlendern, wandeln wir unseren Weg.
Eine Bitte aus der Bibel begleitet uns jetzt am Abend.



Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79

Wir gehen eine Weile.

Nachspüren.

Wie geht es sich heute?

Auf welches Tempo stellen wir uns ein?

Gedanken bleiben in der Stille -

Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79



Wir gehen eine Weile.

Nachspüren.

Gibt es Dinge oder Ereignisse vom Tag, die mich bewegen?

Gedanken bleiben in der Stille –

Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79

Wir gehen eine Weile.

Nachspüren.

Bewegt sich etwas in meinem Denken, in meinem Alltag?

Gedanken bleiben in der Stille –

Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79

Wir gehen eine Weile.

Nachspüren.

Was kann ich tun, um meinen Frieden zu finden?

Zeichen setzen.

Ich benenne, was den inneren Frieden stört,
und lege es mit einem Stein ab.

Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79



Wir gehen eine Weile.

Nachspüren.

Was kann ich tun, um Frieden zu stiften?

Zeichen setzen

Möchte ich jemandem etwas Gutes sagen?

„Schön, dass es dich gibt!“

„Ich denke an Dich!“

„Ich freue mich!“

„Danke!“

Möchte ich jemanden um Verzeihung bitten?

„Es tut mir leid...“

Jeder kann sich Postkarten für den Abend mit nach Hause nehmen, diesem Impuls folgen und Postkarten schreiben.

Im Frieden Gottes weitergehen.

Wir sprechen oder singen gemeinsam:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1,79

Geht in den Abend und in die Nacht mit dem Friedensgruß.

Sprecht euch zu:

Der Friede Gottes sei mit Dir.

Amen.

Postkarten verteilen.



Abendspaziergang mit einer biblischen Geschichte

Susanne Paetzold

Material unterwegs: Laterne, Paketschnur, Schere

Zu Hause: frisches Brot auf dem Tisch

Vorbereitung: Texte lesen und verteilen

Beim Spaziergehen begegnen wir den Erlebnissen der Emmaus-Jünger. Wir sind auf dem Weg wie sie. Wir sind auf dem Weg mit dem, was zerbrochen ist, mit dem, was uns traurig macht und mit dem, was uns fragen lässt.

An drei Orten auf dem Weg halten wir inne.

Die letzte Station ist zu Hause an einem Tisch.

Christus begleitet uns auf unserem Weg.

Als Zeichen führen wir eine Kerze in einer Laterne mit uns.

Wir sind still heute Abend.



Kerze anzünden

Kerzenwort

Jesus spricht:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Johannes 8, 12

Lesung

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Lukas 24,13.14

Erzählung

Alles auf dem Weg nach Emmaus erinnerte die Jünger an die letzten Tage und den Tod von Jesus in Jerusalem. Äste werfen Schatten auf den Weg. In den Schatten bildet sich ein Kreuz. Dornen am Wegesrand. Sie erinnern an die Dornenkrone, die Jesus auf seinem letzten Weg getragen hatte. Steine am Wegesrand erinnern an das Grab und den großen Stein, der die Grabhöhle verschließt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.

Eigene Fragen

Gibt es Dinge oder Ereignisse, die sich wie ein Schatten über den Alltag legen?
Gibt es dornige, schmerzhafteste Momente an diesem Tag?
Gibt es Dinge oder Momente, die dir schwer sind, wie Steine, die verschließen, die hart sind, unbeweglich sind?
Wir nehmen die Fragen schweigend mit auf den Weg.



Wir gehen los

Wir gehen eine Weile und schweigen.

Wir halten inne

Eigene Fragen

Wir nehmen Stöcker und legen zwei zum Kreuz übereinander.

Mit einer Schnur binden wir die Stöcker zusammen.

Kreuzorte erinnern an schwere Momente im Leben.

Kreuzorte erzählen von Hoffnung.

Möchtest du heute für dich einen Kreuzort markieren?

Wir stellen unsere Kreuze auf.

In einem stillen Gebet legen wir unsere Hoffnungen
und alles Schwere Gott hin.

Wir gehen los

Wir gehen weiter und schweigen.

Wir halten inne

Eigene Fragen

Manchmal tut es gut, unterwegs zu sein.

Die Jünger erinnern sich.

Welche Erinnerungen hast du?

Erinnerungen, an Menschen, die dich weitergebracht haben

Erinnerungen an Momente, die dich berührt haben

Erinnerungen an Momente, die dich traurig machen

Wer mag, erzählt von seinem Weg.

Lesung

Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Lukas 24,15.16



Erzählung

Fast unbemerkt ist da jemand an deiner Seite.

Er findet deinen Schritt und geht mit. Er geht mit und hört zu.

Nimmt Anteil und fragt. Er fragt nach und eröffnet eine neue Perspektive.

Stell dir vor Jesus kommt zu uns.

Er ist an unserer Seite, findet unseren Schritt und geht mit – unseren Weg.

Wir gehen weiter und schweigen

Wir halten inne

Lesung

Wir halten an und hören:

*Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns;
denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.*

Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Lukas 24, 29

Wir singen

Herr bleibe bei uns,
denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneigt.

EG 483 Kanon: Albert Thate 1935

Wir gehen weiter und schweigen

Und kommen nach Hause

Wir kehren heim. Wir stellen unsere Laterne zum Brot auf den Tisch.

Wir sitzen am Tisch, wie die Jünger in Emmaus.

Es gibt frisches Brot.

Lesung

*Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot,
dankte, brach's und gab's ihnen.*

Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.

Und er verschwand vor ihnen.

Und sie sprachen untereinander:

*Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem
Wege und uns die Schrift öffnete? Lukas 24,30-32*



Brot brechen

Wir nehmen das Brot und brechen es.

Wir nehmen das Brot und teilen es.

Brot des Lebens. Wir schmecken das Brot des Lebens.

Wir lassen uns stärken von Gottes Wort und dem Brot des Lebens.

Wir gehen in eine neue Zukunft.

Dank

Wir sind unterwegs zu dir, Gott, in eine neue Zukunft.

Danke für die Wege, die du mit uns gehst. Fast unbemerkt.

Danke für die Kreuze, die du mit uns trägst.

Danke für die Fragen, die du an uns stellst.

Danke für das Brot, dass du uns gibst.

Wir sind unterwegs zu dir, Gott, in eine neue Zukunft.

Wir singen ein Abendlied

1 Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.

Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

7 So legt euch denn ihr Brüder/ihr Schwestern
In Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.

Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbarn auch!

EG 482 Text: Matthias Claudius, Musik: Johann Abraham Peter Schulz

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.



Rituale in der Natur

Susanne Paetzold

In der Natur sind wir tief verbunden mit dem Leben, werden wir herausgefordert, begeistert und beruhigt.

Kindheitserfahrungen in der Natur sind ein unermesslicher Schatz für unsere persönliche Entwicklung. Naturerfahrungen aus erster Hand sind für Kinder heute nicht unbedingt selbstverständlich und seltener, als noch in der Eltern-generation.

Die Natur stärkt und gibt Kraft, weil die innere Natur des Menschen auf die äußere Natur trifft. Die äußere Erfahrung wirkt und wird zu einer bedeutsamen inneren Erfahrung. In der Natur entdecken wir Ordnungen, Harmonie, Unordnung, Chaos, Neues wächst, Altes vergeht.

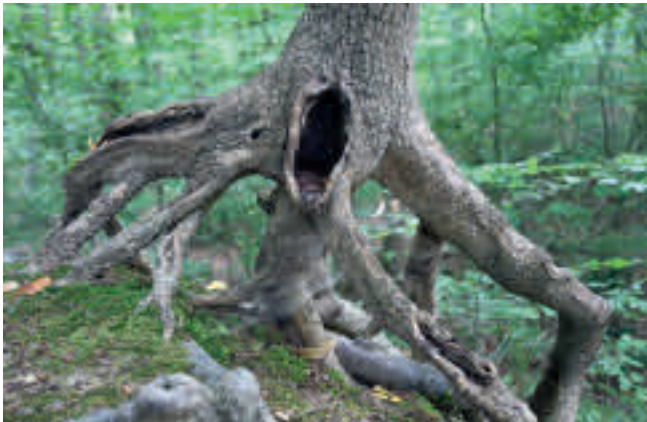
Wir sind in Kontakt mit Lebendigem und mit uns selbst.

In unterschiedlichen Stimmungen, nehme ich unterschiedliche Naturräume besonders wahr. Mein Blick fällt auf Wurzeln, Rinde, Totes, Zerbrochenes, Kantiges, Weiches. Ich entdecke weite Wege, schmale Pfade, hohe Bäume, reißendes Wasser, Felder, Hügel, wie Neues wächst und Altes vergeht.

In der Schöpfung fühlen sich viele Menschen Gott nah und sind verbunden mit dem Schöpfer.

Menschen der Bibel begegnen Gott an Orten in der Natur.

Berge und Wüsten sind Offenbarungsorte für Jakob, Hagar, Mose und Elia. Jesu öffentliches Wirken beginnt nach einer Zeit in der Wüste.



Wir nutzen die Natur und nehmen uns Zeit, um Gottes Schöpfung zu erfahren.



Ritual: Wir gestalten Ordnungen

In der Natur entdecken wir Ordnungen und Unordnungen.

Gottes schöpferisches Handeln, wie zu Beginn der Geschichte Gottes mit den Menschen erzählt wird, ist ein Ordnen. Aus dem tohuwabohu (hebräisch), aus dem Chaos wird Kosmos.

Die Natur kann ein Ventil sein. Die Schöpfung kann einen Freiraum für Gefühle und Handlungen öffnen. Hier kann ich mich spüren, laut sein, albern sein, mich bewegen, meine Gefühle ausdrücken, mich treiben lassen, in ein Spiel finden, mich herausfordern und neue Erlebnisse sammeln.

Dieses Ritual gestaltet eine Unterbrechung und ermöglicht Raum für Veränderung.

Material:

ein Seil (1-2m) pro Person

Zimbeln oder ein anderes Klanginstrument

Ritual feiern

Wir kommen im Kreis zusammen *Seile liegen in der Mitte*

Klang zu Beginn *Zimbeln*

Guter Gott!

Wir sind hier vor dir mit unseren Gedanken und Gefühlen.

Du kennst uns. Du weißt, wie es jedem von uns geht.

Wir brauchen uns nicht verstecken.

Wir bitten dich,

hilf uns unsere innere Ordnung zu finden.

Dein Heiliger Geist sei mit uns.

Amen.

Jeder nimmt ein Seil.

Suche dir einen Ort, der dich heute, in diesem Moment berührt.



Wir gehen los

Nimm ein Seil und lege einen Rahmen an diesen Ort.

Wir beginnen und gestalten an dem Ort, mit dem, was gerade da ist:
Blätter, Steinchen, Stöckchen, Moos, Schneckenhäuser, Baumrinde, ...
Wenn der Klang ertönt, kommen wir wieder zusammen.

– Klang –

Wir kommen zusammen

Das Bild in deinem Rahmen kann zu einem Symbol werden.
Nimm dir Zeit, das Bild zu verändern, so wie du es spürst.
Du kannst etwas wegnehmen, etwas ordnen oder etwas dazu tun.
Du kannst es berühren, variieren und spielen.
Lege Hand an und setze ein Zeichen
Gestalte DEIN Bild.
Wenn der Klang ertönt, kommen wir wieder zusammen.

– Klang –

Wir kommen zusammen

Wir gehen von Rahmen zu Rahmen und schauen.
Wer mag beschreibt das Bild:
Ich sehe...
Mir fällt etwas auf...
Mich berührt...
Der Gestaltende hört zu,
ohne einen Kommentar zum Gehörten zu sagen.
Wir danken für dein Bild.

– Klang –



Wir gehen zum nächsten Bild

Wer mag beschreibt das Bild:
Ich sehe...
Mir fällt etwas auf...
Mich berührt...
Der Gestaltende hört zu,
ohne einen Kommentar
zum Gehörten zu sagen.
Wir danken für dein Bild.



– Klang –

Wir gehen zum nächsten Bild

Ich danke allen für eure Bilder, für die persönliche Gestaltung.
Ihr kennt eure Bilder. Ihr wisst, was sich gewandelt hat.
Ihr wisst, was entstanden ist.
Ihr kennt eure innere Unordnung und die neue Ordnung.
Was spürst du? Wie fühlt sich Veränderung an?
Wir trennen uns von unseren Bildern für heute.
Wir verlassen den Ort, lassen es wirken und kommen wieder
Jeder geht zu seinem Bild zurück und speichert das Bild in seinem Herzen.
Überlegt euch einen Titel für das Bild.
Nehmt das Seil hoch und kommt mit dem Seil in den Kreis zurück.

Wir kommen zusammen

Wir kommen und legen die einzelnen Seile vor uns zu einem Kreis.
Die Seilenden werden miteinander verknottet.
In diesen Kreis legen wir in der Stille unsere Erfahrungen vor Gott.
– Klang – führt in die Stille
– Klang – führt aus der Stille
Alles, was euch bewegt ist gut aufgehoben bei Gott.
Wer mag, teilt den Titel des Bildes mit uns.



Gebet

Guter Gott

Wir sind hier vor dir mit unseren Gedanken und Gefühlen.

Du kennst uns. Du weißt, wie es jedem von uns geht.

Wir brauchen uns nicht verstecken.

Wir danken dir für die Bilder und Worte,
für Veränderungen und Wandel.

Wunderbar sind deine Werke, HERR, das erkennt meine Seele!

Bleibe bei uns mit deinem ordnenden, heiligen Geist.

Amen.

Wir nehmen das Seil auf und halten es in den Händen

Wir sind im Kreis verbunden und verbunden mit Gott.

Wir singen jedem Einzelnen den Segen Gottes zu:

Wir singen

Zur Melodie von Kumbaya

Und Gott segne dich Tho-mas. Und Gotte segne dich Ma-ri-a.

Und Gott segne dich Ni-els, nimm den Segen mit nach Haus.

Das Lied wird solange wiederholt, bis alle Namen gesungen wurden

*Geht die Zahl nicht auf kann kreativ ergänzt werden: uns alle,
unsere Familie,...*

Am Ende der Erfahrung kann das Wort des Psalms als Zusage stehen.

Wir sprechen dir – *Namen einfügen* – zu:

So, wie du bist: mit deinen Launen, Fragen, Albernheiten, deiner Wut
und Ungewissheiten bist du wunderbar gemacht.

*Jede*r spricht laut oder leise den Vers:*

*Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke, HERR, das erkennt meine Seele!*

Psalm 139,14

– Klang –

Wir wiederholen dieses Ritual zu einer bestimmten Zeit jeden Tag oder einmal
in der Woche. Wir gehen wieder hin, schauen, legen eine neue Ordnung,
lassen es wirken und nehmen die Veränderung wahr.



Trauerritual in der Natur

Susanne Paetzold

Gefühle von Trauer und Schmerzen können vielfältige Auslöser haben. Trennungen, Abschiede, Tod, Versagen, Ängste, Krankheiten, Streit, Ungewissheiten, ...

Material:

Zimbeln oder ein anderes Klanginstrument

Eine*r spricht:

Wir finden einen Ort für deine Trauer und Schmerzen.

Wir gehen in die Natur.

Wir finden eine Spur von Totem und Zerbrochenem.

Wir finden ein Stück in der Natur, was für mich Totes ausdrückt.

Wenn der Klang ertönt, kommen wir wieder zusammen.

– Klang –

Wir nehmen unsere Fundstücke und gestalten jede*r einen Denk-Ort.

Wir gestalten unseren Raum mit dem Fundstück zu einem Denk-Ort.

Wir legen das tote Naturstück an den Denk-Ort.

– Klang –

Wir denken an einen traurigen, schmerzhaften Moment.

– Klang –

Wir erinnern schöne, leichte und unbeschwerte Momente.

Wir finden ein Hoffnungszeichen.

Was kommt mir dazu in den Sinn?

– Klang –

Ich lege etwas von meiner Trauer, von meinen Schmerzen zu meinem Denk-Ort.

Ich lege ein Hoffnungszeichen zu meinem Denk-Ort

Ich lege etwas von mir zu meinem Denk-Ort

Das kann ein weiteres Naturstück sein oder etwas aus der Hosentasche.

Das kann ein Gedanke sein.

– Klang –



In der Bibel wird von einer Frau erzählt. Hagar.
Hagar kann nicht mehr. In ihrem Schmerz läuft sie davon – in die Wüste.
Ein Engel findet sie und gibt ihr neue Kraft

Aus dieser Erfahrung findet sie einen Namen für Gott: El-Roy.
Das bedeutet: Gott sieht mich.

Sie kann gestärkt nach Hause gehen. 1. Mose 16

Liedvers

♩. = 40

Dm Dm/F Gm A

Du bist ein Gott, der mich sieht,

Gm A Gm/E A Dm

3

schaust mich an, Gott, — der mich sieht.

Wir beten

Wir stehen vor unseren Denk-Orten und erinnern.
Wir stehen mit unserer Trauer oder unseren Schmerzen vor Dir, Gott.
Wir bringen unsere Gedanken in der Stille vor Dich.

– Stille –

Gott, Du siehst unsere Traurigkeit.
Tröste uns.
Schenke uns Kraft durch deinen Heiligen Geist.
Amen.

Die Trauer, der Schmerz und die Hoffnung sind verortet.
Besuche diesen Ort immer wieder und wieder und er wird Dir Kraft schenken.
Das Grab auf dem Friedhof kann auch so ein Ort sein.
Dort bin ich in der Stille verbunden und kann etwas von mir dazu legen.
Gott sieht meine Tränen und kennt meinen Schmerz und meine Hoffnung.
Und du kannst singen:
Du bist ein Gott, der mich sieht. Schaust mich an. Gott, der mich sieht.



Dem Klang der Schöpfung nachspüren

Susanne Paetzold

Ein Lausch- und Klangspaziergang

In diesem Ritual nehmen wir uns Zeit, werden langsam, achtsam und lassen uns berühren vom Klang der Schöpfung, der uns ins Klingen bringt.

Ich suche einen Ort, an dem ich Schöpfung erleben kann.

Ich gehe mit offenen Ohren durch Gottes Schöpfung und bin ein Teil in ihr.

Der Weg sollte vorher ausgewählt werden, damit das Ritual im zeitlichen Rahmen bleibt und nicht an Konzentration verliert.

Der Spaziergang endet an einem guten Ort oder in einer Kirche.

Wir kommen im Kreis zusammen, werden still und beten

Gott, begleite uns auf unserem Weg.

Amen.

Gehen und Lauschen

Wir gehen langsam

Lauschen auf unsere Schritte.

Lauschen auf die Welt um uns herum.

Wir bleiben stehen und hören.

Was habe ich gesehen?

Was habe ich gehört?

Was habe ich gespürt?

Wir beten

Gott, öffne unsere Ohren für die Welt.

Amen.

Umwelt wahrnehmen

Wir gehen langsam weiter.

Wir bleiben stehen und hören.

Was habe ich gesehen?

Was habe ich gehört?

Was habe ich gespürt?

Wir beten

Gott, öffne unsere Ohren für den Klang deiner Schöpfung.

Amen.



Natur wahrnehmen

Wir gehen langsam weiter.

Wir bleiben stehen und hören.

Wir lauschen auf den Klang deiner Schöpfung.

Wir achten auf die Geräusche von Wind, Wasser, Tieren und Pflanzen.

Was habe ich gehört?

Was habe ich gespürt?

Wir beten

Gott, öffne uns für deine Schöpfung.

Amen.

Mit der Natur klingen

Wir gehen weiter und sammeln:

Grashalme, auf denen man pfeifen kann.

Stöcke, die klingen.

Samenkapseln, die rasseln.

Steine, mit denen man klopfen kann.

Wir bleiben stehen und hören.

Wir probieren Töne mit den Naturmaterialien.

Eine*r nach der anderen hört und gibt seinen Klang in die Schöpfung.

Wir beten

Gott, stärke uns durch deine Schöpfung.

Amen.

Mit der Natur verbinden

Wir gehen weiter und suchen einen guten Ort.

Wir bleiben stehen, bilden einen Kreis und werden still.

Wir sind geschaffen.

Wir sind Geschöpfe Gottes mit ganz eigenem Klang.

Wir atmen ein. Wir atmen aus.

Wir summen. Jede*r summt einen eigenen Ton.

Wir summen und finden einen gemeinsamen Ton.

Wir stimmen ein mit den Naturmaterialien.

Wir loben Gott mit summen und klingen.

Wir beten

Gott, Schöpfer des Lebens, lass uns deine Freundlichkeit spüren.

Wir loben dich. Amen.



Die Tasche zur Seite stellen

Susanne Paetzold

Ein kleines Ritual für den Moment am Tag, an dem ich nach Hause komme.

Nach Hause kommen ist ein besonderer Moment am Tag.

Die Tür wird geöffnet und Familienmitglieder begrüßt, die Jacke wird abgelegt und die Tasche zur Seite gestellt. Aus einer gewöhnlichen Handlung entwickelt sich ein persönliches Ritual. Ich habe diesen kleinen Moment für mich persönlich erobert und dazu ein Ritual geschaffen.

Aus ganz unterschiedlichen Bezügen komme ich nach Hause: vom Einkaufen, aus der Schule oder Kita, von der Arbeit, vom Sport, von einer Reise, aus der Musikschule, vom Besuch bei Freunden, vom Spielen und ganz anderen Gelegenheiten. Ich nehme wahr: Woher komme ich und mit welcher Verfasstheit öffne ich die Tür?

Gleichzeitig öffnet dieser Moment Raum und Zeit für eine Neuausrichtung.

Ich nehme wahr: wie ist die Familie gestimmt, was erwartet mich heute und worauf freue ich mich?

Das Ritual gibt den anderen ein Zeichen, dieser Moment gehört nur mir.

Jetzt bin ich dran. In diesem kurzen Moment bin ich frei.

Die Tasche zur Seite stellen, ist eine Handlung, die zu einem wertvollen Ritual wird.

Es lässt mich selbst wirksam werden.

Ich halte inne, gebe meinen Gefühlen Raum und öffne mich für Neues.

Alles, was mit dieser Tasche verbunden ist, lege ich in Gottes Hand.

Und Gott weiß, was ich jetzt brauche.

Die Tasche wegstellen ist mit Bewegungen verknüpft:

Ich stelle sie ab und dabei beuge mich hinunter.

Ich lasse die Tasche los mit einem Dank: Ich danke dir, Gott!

Ich richte mich wieder auf mit der Bitte um Gottes Segen:

Gott, sei mit deinem Segen jetzt bei uns.

So sei es: Amen.

Ist das Ritual eingeführt, öffnen sich damit auch neue Räume für die Familie.

Sichtbar für alle beginnt Zeit füreinander. Vielleicht setzen sich dann alle zusammen, trinken etwas und erzählen einander.



Figurenaufstellung einer biblischen Geschichte

Fotos und Gestaltung der Figuren in dieser Arbeitshilfe: Bernd Hillringhaus.

Im **Handbuch Figurenaufstellung im Kindergottesdienst** sind Bauanleitungen für Drahtfiguren veröffentlicht.



Eine neue Form von Tischgemeinschaft.

Eine grundlegende Einführung in diese neue bibeldidaktische Methode entwickelt und erarbeitet von Bernd Hillringhaus.

Die einzelnen Schritte der Aufstellungspraxis werden ausführlich inhaltlich beschrieben. Im Praxisteil sind 12 Figurenaufstellungen biblischer Geschichten für den Kindergottesdienst ausführlich dargestellt mit Bauanleitung für Drahtfiguren.



Literatur

Rituale

Steffensky, Fulbert, Rituale als Lebensinszenierungen, in: Pädagogik 46, 1994
Tillich, Paul, Das religiöse Symbol, in: gesammelte Werke, Bd. V, Stuttgart 1964
Soeffner, Hans-Georg, Symbolische Formung, Weilerswist 2010
Ev. Kirche an der Ruhr: Ev. Familienbildungsstätte: Gott im Kinderalltag, 2010

Rituale in der Natur

Huppertz, M. / Schatanek V., Achtsamkeit in der Natur, Paderborn 2015
Kalff, Michael, Kinder erfahren die Stille, Naturmeditationen für Kinder und Eltern, Freiburg 1998
Koch-Weser, S. / von Lüpke, G., Visoin Quest Visionssuche, Klein Jasedow 2009
Thomas, K./ Kreszmeier A.H., Systemische Erlebnispädagogik, Augsburg 2.Aufl. 2015

Bildnachweis:

Fotos und Gestaltung Bernd Hillringhaus:

S. 1, 9, 10, 13, 14, 18, 21, 24, 25

Fotos Susanne Paetzold: S. 16, 27, 28, 37, 40

Foto Manuela Riester: S. 32

Notensätze:

Bettina Gilbert

